Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 7

Artikel: Die Scharfschützen : ihre Entstehung und heutige taktische

Verwendung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94906

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLI. Jahrgang.

Bafel.

20. Februar 1875.

Nr. 7.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an "Penno Ichwabe, Perlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: Die Scharficungen. Der St. Gottharb. (Fortsetung.) Freiherr v. Balbstätten, Ueber bie Berwendung größerer Kavalleriekörper in ben Schlachten ber Zukunft. haupim. Rudzisch, Anseitung zur Ansertigung von Refognoscirungsberichten und Croquis. Genetische Stizze bes Lehrstesses für ben Unterricht in ber Terrainlehre, im militärlichen Planzeichnen und im Aufenehmen. — Gibgenossenschaft: Bundesstadt: Militärgeset; Ernennung ber Divisionare; Infanterie-Rekrutenschule. — Bersschiedenes: Der Reiterangriff bes t. t. Rittmeisters v. Bechtolsheim in ber Schlacht von Custozza am 24. Juni 1866.

Die Scharfichüken.

Ihre Entstehung und heutige taktische Berwendung.

Wir verbanken bie Entstehung und Organisation unserer Waffe Oberst Salomon Lanbolt von Zürich, welcher dieselbe zuerst im Jahre 1771 befinitiv eingeführt und beren Einverleibung in die Armee bewerkstelligt hatte. —

Die Ansicht bes Schweizervolkes, es sei biese Waffe eine sogenannte Nationalwaffe, muß beß=halb als Borurtheil bezeichnet werben und wird bieselbe auch in der That vom Austande theilweise bestritten, erhält sich aber bessenungeachtet bei unserm Volke fort und gewinnt durch historische Uesberlieserungen stets neue Nahrung. —

Oberst Landolt, in vielen Beziehungen eine etmas originelle Persönlichkeit, hatte die meisten Staaten von Europa durchreist und deren Armeen zum Gegenstande seines speziellen Studiums gemacht. — Nach seiner Nücksehr in die Schweiz traf er unsere Wiliz in einem traurigen Zustande. — Es waren nicht mehr jene Schweizer, deren Namen im Auslande berühmt, deren Tapserkeit, Kriegskunst und Ausdauer sprichwörtlich geworden war. —

Oberst Landolt hegte die Joee zur Gründung einer eigentlichen Musterwaffe. — Den 7. April 1769 hielt er in der militärisch-mathematischen Gessellschaft in Zürich einen Bortrag über dieses Thema und sprach sich u. A. in solgender Weise hierüber auß:

"— Die "grünen Jäger" haben bie Bestims mung: Gine leichte Truppe zu sein, zum besons bern Bortheile und Nuten unserer Armee, insofern sie die übrige Jusanterie und Kavallerie in ihren Convois und Fouragirungen bebecken, den Marsch ber Kolonne mittelst Rekognoscirungen nach Kräfs

ten ichuben, die wichtigsten Terrainabschnitte babei besehen, ben Gegner in beständigem Respekt erhalten, und ben eigenen Truppen erstaunliche Muhen und Strapagen ersparen sollen — — —."

Auf Landolis Bortrag hin ertheilte die Regierung von Zürich, von der Richtigkeit der barin enthaltenen Joeen überzeugt, Oberft Landolt ungefäumt die Bewilligung zur Organisation einer solchen Kompagnie. — Entgegen der damals herrsichenden Gewohnheit, den Milizen mit einer Menge glänzender, theilweise nutloser Kleinigkeiten auszustatten, bestand die Ausrüstung dieser ersten Scharsschüten, sestand die Ausrüstung dieser ersten Scharsschüten, schwarzes Lederzeug, nehst rundem Hut mit Federbusch. — Statt des später eingesührten schweren Standstutzers, bestand die Bewassnung in einer blos acht Pfund schweren Kugelbüchse. —

Gine beträchtliche Anzahl junger Leute, vorzugsweise reiche Bauernschne bilbeten ben Bestand ber Truppe, welche ihre Equipirung zum größten Theile aus eigenen Mitteln zu bestreiten hatten. Mit Eiser und Liebe zur Sache wurden die Exercitien betrieben, so daß bei einer ersten Uebung in Rümlang 1771 allgemeines Erstaunen über beren unerwartete Leistungsfähigkeit, präcises Schießen und lebhastes Auftreten im Ganzen sich zeigte. — Ungesaumt wurde zur Organisation von weitern vier Kompagnien geschritten, welchem Beispiele zuerst Zug, dann die meisten übrigen Kantone solgten.

Bon da an finden wir nun die Schützen in allen jeweiligen Uebungen bis zur französischen Revolution als leichte Truppe verwendet, bei Ueberfällen von feindlichen Munitions oder Proviant Kolonnen, beim Angriff der gegnerischen Boroder Nachhut, ferner bei Rekognoscirungen 2c. 2c., in den Uebungslagern von Rümlang, Kloten, Sihlefelb und Wollishofen in den Jahren 1773, 1775 und 1781, und es mag unstreitig deren Leistungs.

fähigkeit bebeutenden Ginfluß auf die Entwicklung | thig erachten, um wie viel eher follte dies nicht bei ber übrigen Infanterie beigetragen haben. —

Aber diese Auszeichnung beschränkt sich nicht blos auf friedliche Manover, auch im Kriege erwarben sich die bamaligen Schützenforps blutige Lorbeeren, fo im Gefechte von Lengnau, am 2. und 5. Marg 1798, ferner bei ber Bertheibigung Ribwalbens im September gleichen Sahres und als helvetische Truppen auf Geite ihrer frühern Begner, ber Frangofen, tampfend, finden mir auf mehr als einer Seite die Schützen ehrenvoll ermahnt. -3d erinnere an das Gefecht bei Frauenfeld, 25. Mai 1799 und ihrer rühmlichsten Waffenthat bei Dettingen 1799. — Leider aber murbe gerade biese lettere zu ihrem Verderben verwerthet! Nebst allen möglichen Künsteleien erhielten sie auch eine viel zu schwere Bewaffnung, wodurch bann schlieglich ihr ursprünglicher Charakter als "leid te Truppe" verloren ging und man fie füglich als Positions= Infanterie hatte bezeichnen burfen. — Co ging bie Absicht ihres Schöpfers, Oberst Landolt, und somit auch ihr eigentlicher Zweck total verloren. -

Behen wir über zu ben Schüten ber neuern und Rengeit, fo finden wir, bag bie bentige Kriegführung neben ber fog. Linien=Infanterie noch eine Eliten=Infanterie verlangt. Dieselbe soll im gegebenen Moment, nach Verfügung bes Divisionars, in bas Gefecht eingreifen und zu besonbern Auftragen (Detachirungen, Streiftommando's u.f.m.) verwendet merden.

In ben letten Rriegen finden wir viele Beifpiele, daß Elitekorps, ausgezeichnet durch vorzüglichere Füh: rung und höhere, individuelle Intelligeng bes gemeinen Mannes, ftets mit Borliebe gur Lojung einer gegebenen Aufgabe verwendet murden.

Wohl sind die Scharsschützen früherer Zeiten aus ber Armee verschwunden, wohl haben fie ihren frubern Rang als Spezialwaffe eingebüßt und mit Recht, benn ihre Taktik ist die nämliche ber gesamm= ten Infanterie, aber bessenungeachtet sind noch heute Elitetruppen ber lettern unentbehrlich, moge man fie nun heißen, wie man wolle. Go hat:

Preußen per Armeekorps 1 Jägerbataillon, wobei bei ber Garbe noch ein Schützenbataillon hinzukommt.

Frankreich seine Chasseurs à pied und Zuaven.

Rugland befigt 7 Schütenbrigaben.

De fterreich die Felde und Kaiserjäger.

Spanien bie Cazatores.

Staliens bewährteste und tuchtigfte Truppe find, wie Jebermann bekannt, die Berfaglieri, melden jedenfalls ber Lowenantheil an ben fparli= chen Lorbeeren von 1859 gebührt, und wie wir aus Nr. 49 und 50 der "Schweiz Aug. Militär=Ztg." entnommen haben, ist ben 15. Oftober 1872 die Organisation von Alpen = Rompagnien be= ichlossen worben. -

Wenn bemnach Armeen, welche fich einer Dienftund Inftruktionszeit erfreuen, melde mit ber unfrigen in keinem Berhaltniß fteht, biefe Institution tonserviren und fogar beren Neuschaffung für no-

unserer, leiber nur mangelhaft ausgebilbeten Armee nothwendig fein ?!

Unterscheiben sich also heute bie Schützen nicht mehr burch eine nur ihnen eigenthumliche Bemaff= nung, fo follen fie fich boch vor ber übrigen Infan= terie durch die Durchführung gerftreuter Gefechte portheilhaft auszeichnen.

Es ist jelbstverständlich, daß neben personlichen Fähigkeiten hiezu in erster Linie militärische Heran= bildung beansprucht werden darf und muß, und es ift selbstverständlich einleuchtend, bag bie uns färg= lich zugemeffenen 45 Tage Instruktionszeit hi-zu nicht ausreichen, bag also, wenn die gegenwärtigen Leiftungen unserer Schützen ben Ermartungen, welche unter andern Berhältniffen mit Recht an biefelben geftellt merben burften, nur unvollständig entsprechen, ber Tabel bes unerbittlichen Kritikers ein getrennter fein foul. -

Daß die Schütenwaffe indeffen auch in neuester Beit ihrem alten, bewährten Namen Ghre einzule= gen weiß, beweist bie ruhmliche Auszeichnung, mit melder fie Berr General Bergog in feinem Bericht über die Grenzbesetzung 1870 - 71 beehrt. -

Er äußert sich folgenbermaßen:

"Die Scharfschützen haben mit wenig Ausnahmen sich in jeber Beziehung als Elite=Truppe bemährt, und man darferwarten, daß biese Truppe sich mehr und mehr ber Auszeichnung mür= big zeigen wird, welche ihr Bewaffnung und Uniform verleiht." -

Wahrlich ein Urtheil, welches jener befannten Prophezeihung neueften Datums, die innerhalb zwanzig Jahren bie Auflosung und Bestattung bes letten ichweiz Scharficuten voraussieht, etwas zu ftark kontraftirend gegenüber fteht!

(Schluß folgt.)

Der St. Gotthard. Bon J. v. Scriba.

(Fortfegung.)

Der 26. September.

Gefechte an ber Reng. Um fruhen Morgen nahm Lecourbe die icon ermähnte Flankenstellung auf bem linken Reugufer ein, ließ bie Brucken bei Erstfeld und Attinghausen zerstören und stellte vor ber von Seeborf auf bem rechten Flugufer feine Avantgarbe auf. Somit ftand er brobend in ber unmittelbaren Rlanke Sumaroms, sobald biefer Altorf erreichte, sperrte ihm bas Borbringen langs bes linken Seeufers gegen Lugern, hatte ben eige= nen Ruckzug auf Unterwalben gefichert und be= herrichte ben Gee mit feiner Flotille.

Sumarom, ber ichon in ber Nacht von Wafen aufgebrochen, bei Umsteg mit Auffenberg gusam= mengestoßen und gegen Mittag in Altorf eingetroffen war, erkannte seine trostlose, verzweiflungsvolle Lage, in die ihn Leichtsinn und Unwiffenheit gefturzt, auf ben erften Blick. -